

Across the Alps in Amphorae –

2. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt

LIRIKE EHMIG

Im Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2007 wurde erstmals über das seit Oktober 2007 im Rahmen einer Lise-Meitner-Stelle vom Österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung finanzierte Vorhaben „Across the Alps in Amphorae“ berichtet.¹ Der Rapport spiegelt den Stand der Arbeiten vom Februar 2008. Bis Juni 2009 sind die Tätigkeiten so weit vorangeschritten, dass nicht nur das faktische Ende des Projektes zum 30. September bevorsteht, sondern sich auch ein inhaltlicher Abschluss mit zahlreichen Beobachtungen, Ergebnissen und noch mehr Fragen, Perspektiven und Desideraten skizzieren lässt.

Gegenstand der Studie sind die Amphoren aus einem Dutzend römischer Fundplätze im inner- und südalpiner Gebiet der späteren Provinz Noricum sowie der angrenzenden regio X.² Der Fokus liegt – im Anschluss an die Studie zu den Amphoren aus dem augusteischen Militärlager Dangstetten am Hochrhein³ – auf den ersten römischen Importen in die Region. Iuvavum – Salzburg wurde von Beginn an bewusst als Vergleichsort nördlich der Alpen gewählt. Im Zuge der Arbeiten erwies es sich als gewinnbringend, mit Immurium – Moosham das Material eines zweiten nördlichen Fundpunktes durchsuchen zu können. Mit frühen Kontexten in Graubünden, Bregenz, Moggio Udinese im Kanaltal sowie Funden aus Virunum konnten weitere topographische und chronologische Grenzen abgesteckt werden.⁴

Im Verlaufe des Projektes wurden rund 12.500 Amphoren durchgesehen. Mit knapp 9.000 Objekten stellt der Magdalensberg nicht nur das Gros innerhalb des Untersuchungsgebietes, sondern auch darüber hinaus einen quantitativ sehr umfangreichen Fundbestand dar.⁵ Seine systematische Erfassung, Analyse und Auswertung bleibt nach den bisherigen, hauptsächlich auf epigraphisches Material gerichteten, Arbeiten⁶ und auch der jetzigen Studie ein großes Desiderat. Diese Aufgabe war im laufenden Projekt sowohl aufgrund der Fragestellung wie auch äußerer Rahmenbedingungen nicht zu erfüllen. Über seinen numerischen Umfang hinaus ist das Inventar

vor allem in seiner formalen Zusammensetzung von höchstem Interesse. Die Vielfalt an Typen und Fabrikaten lässt auf eine sehr umfangreiche und differenzierte Belieferung des Magdalensberges mit Waren unterschiedlichster Art schließen. Um das Potenzial dieses Fundbestandes annähernd adäquat zu erschließen, wären eine sorgfältige und umfassende Dokumentation der am Magdalensberg gefundenen Stücke sowie intensive Vergleichsstudien vor allem in italischen und ostmediterranen Produktionsgebieten notwendig. Dass in den frühen Grabungsjahren starke Fundselektionen erkennbar sind – in den 1950er, jedoch augenscheinlich bis in die 1980er Jahre wurden hauptsächlich typologisch auffällige, große Fragmente, diagnostische Scherben sowie Exemplare mit epigraphischen Merkmalen aufbewahrt –, steht einer entsprechenden Untersuchung nicht entgegen.

Ähnliches gilt für die übrigen herangezogenen Fundplätze. Von den wenigsten ist bisher überhaupt entsprechendes Material bekannt geworden, sodass eine Vorlage allein im Sinne von Bestandserfassungen lohnend wäre. Gleichwohl war auch ein solches Unterfangen schon aufgrund der häufig in unerwartet großen Mengen angetroffenen Funde nicht möglich. Es kommt hinzu, dass eine Reihe der untersuchten Orte, wie etwa Aguntum oder Teurnia, deutlich länger bestanden, als es für die in der Studie verfolgte Frage nach den frühesten mediterranen Importen von Relevanz ist. Vor diesem Hintergrund wurden die betreffenden Funde in Rücksprache mit den Kollegen vor Ort teilweise nur selektiv durchgesehen – so beispielsweise in Iuvavum, Flavia Solva, Aguntum oder Krainburg. Eine vollständige Materialsichtung und komplette Erfassung der Amphoren erfolgte hingegen für die Bestände vom Frauenberg, der Gurina, Oberdrauburg und Immurium.

Die erstmalig im Februar 2008 formulierten Tendenzen und Ergebnisse⁷ lassen sich nach Abschluss der Arbeiten am Material vollumfänglich bestätigen. Grob können folgende Grundstrukturen skizziert werden: Für die Belieferung des Untersuchungsgebietes ist der

Adriaraum maßgeblich. Entlang der italischen Adriaküste und ihrem Hinterland, in Oberitalien und Istrien liegen die Hauptproduktionen der hier in der frühen Kaiserzeit konsumierten Olivenöle und Weine. Gleichfalls stark vertreten sind Importe aus dem östlichen Mittelmeerraum, die sich hauptsächlich als Lieferungen von Wein und (eingelegeten) Früchten wie Feigen und Datteln zu erkennen geben. Im inner- und südalpinen Areal ist die iberische Halbinsel mit nur wenigen Nachweisen für Würzsaucen und Oliven vertreten. Dagegen stellt sich der Befund in Iuvavum auf der Alpennordseite anders dar. Dort ist der Anteil der spanischen Waren erkennbar höher und umfasst eine breitere Palette. Bemerkenswert ist hier insbesondere das Vorkommen spanischer Ölamphoren, die in zeitgleichen Kontexten des übrigen Untersuchungsgebietes fehlen. Im Vergleich lassen gerade die Produkte aus dem Guadalquivirtal unterschiedliche Absatzgebiete, Lieferwege und unabhängig davon offenbar gezielte Warenbestellungen erkennen.⁸ Die Transportverpackungen nordafrikanischer Würzsaucen sind im Ostalpenraum in geringer Zahl vertreten. Als weiteres Merkmal der Region ist festzuhalten, dass Produkte aus der Tarraconensis, Südgallien sowie der Westküste Italiens kaum dorthin gelangten. Diese Beobachtung ist besonders in der Gegenüberstellung mit der Situation im Nordwesten und am Rhein von Interesse, wo zeitgleich just Importe aus dem Nordosten der iberischen Halbinsel stark vertreten sind und südgallische Amphoren standardmäßig zu den Inventaren gehören.

Als kurzes Fazit lässt sich festhalten: Die Wirtschaft zur römischen Zeit kann wohl als „global“ beschrieben werden, im Sinne, dass Produkte aus allen Regionen des Reiches zur Verfügung standen. Gleichwohl wurde dieses Angebot nicht überall in gleicher Weise genutzt. Die frühkaiserzeitliche Versorgung in den Ostalpen unterscheidet sich mit Blick auf die Herkunft der Waren deutlich von den Lieferungen nach Gallien und Germanien. Maßgeblich ist die jeweilige Transportroute. Das Adriagebiet und das östliche Mittelmeer sind für den Ostalpenraum naheliegende Produzenten und Lieferanten. Die topographischen Gegebenheiten erklären es, dass dagegen etwa Weine aus Spanien oder Südgallien kaum in der Region präsent sind.

Die Studie macht deutlich, dass die Versorgung der unterschiedlichen Räume mit mediterranen Produkten, wie zu erwarten, maßgeblich von der großräumigen Infrastruk-

tur abhängt. Die Hauptversorgungsachse für den Nordwesten, Rhône und Rhein mit ihren Nebenflüssen⁹, ist für den Ostalpenraum unerheblich und im eigentlichen Wortsinne nicht zielführend. Für das Gebiet der späteren Provinz Noricum stellt sich das Umschiffen Italiens, eine Fahrt entlang der südfranzösischen und tyrrhenischen Küste, eher ungünstig dar. Deutlich einfacher waren Produkte aus dem Adriaraum und den östlichen Mittelmeergebieten zu beschaffen. Dass die Orte im Untersuchungsgebiet dabei nicht ohne weiteres und durchgängig auf dem Wasser erreichbar waren, sondern die Amphoren dazu über Land- und Passwege transportiert werden mussten, erweist sich hingegen nicht als Hindernis: Insbesondere das Inventar des Magdalensberges macht deutlich, dass mediterrane Produkte die Region weder in geringer Zahl noch in eingeschränktem Spektrum erreichten.

Speziell der Magdalensberg bietet Potenzial für eine Reihe weiterer lohnender Studien – sowohl für den Fundplatz selbst als auch materialbezogen über diesen hinausgehend. Aufschlussreich in Hinblick auf das Siedlungs- und Abfallverhalten am Magdalensberg wären systematische Verifizierungen der Fundumstände der Magdalensberger Amphoren. Entsprechende Arbeiten wurden im Verlaufe des Projektes begonnen, erwiesen sich jedoch als über die Maßen zeitaufwendig und letztlich von zu geringem Ertrag für die ursprüngliche Fragestellung.¹⁰ Ensembles wie das in Komplex AA 44¹¹ oder auch auffallende Umarbeitungsspuren¹² lassen die Frage nach der Funktion der Funde im Befund in den Vordergrund treten.

Darüber hinaus bieten sich verschiedene Amphorentypen des Magdalensberger Inventars – in Kombination mit Exemplaren anderer Plätze im Ostalpenraum – für ein vertieftes Studium an. Stellvertretend seien hier genannt:

1. Die iberischen Saucenamphoren, die häufig auffallend massive Rand- und Henkelausprägungen zeigen und sich so deutlich von den Lieferungen in den Nordwesten und an den Rhein unterscheiden. Die betreffenden Stücke, für die eigene Töpfereien zu vermuten sind, müssten im Vergleich mit den geläufigen Saucenamphoren auf makroskopische Eigenheiten und Unterscheidungskriterien hin überprüft werden.
2. Im Untersuchungsgebiet kommen Bruchstücke kleiner ostmediterraner Amphoren mit stark gerillter

Wandung in bemerkenswert großer Zahl vor. Am Magdalensberg konnten Fragmente von 300 Exemplaren dieser Formengruppen zugewiesen werden. Es erscheint lohnend, die darin erkennbaren formalen Varianten exakt zu dokumentieren. Während bisher derartige Abweichungen für die betreffenden Behälter über größere Zeiträume beobachtet wurden¹³, könnte es mit dem am Magdalensberg vorliegenden Material gelingen, die zeitlichen Grenzen enger zu definieren.

3. Trotz langjähriger Forschungen zu den adriatischen Amphoren¹⁴ sind bis dato nur schwer eindeutige Klassifizierungsmerkmale für die Weinbehälter des Typs Lamboglia 2 und ihre Nachfolgeform Dressel 6A zu gewinnen. Die Durchsicht des älteren Materials in Moggio Udinese lässt klare Unterschiede zu den betreffenden Funden am Magdalensberg erkennen. Mit dieser Beobachtung rückt die Frage in den Vordergrund, ob und inwieweit eine entsprechende Differenzierung in magdalensbergzeitlichen Horizonten überhaupt sinnvoll ist. Ähnliche Fragen ergeben sich mit Blick auf die adriatischen Ölamphoren der Formvarianten Dressel 6B ante, Dressel 6B und Portorecanati/collo ad imbuto.¹⁵

Die vom Österreichischen Forschungsfonds über zwei Jahre finanzierte Studie hat zahlreiche Perspektiven für wirtschaftsarchäologische Forschungen im Ostalpenraum eröffnet. Der Blick ist einerseits darauf gerichtet, bisher kaum bekanntes Material und wichtige Komplexe zu erschließen, andererseits die Beobachtungen in einen größeren Rahmen zu stellen. Auf diese Weise werden die Charakteristika der Region evident und tragen – vor dem Hintergrund des skizzierten maßgeblichen Faktors der Infrastruktur – zu einer neuen Bewertung entsprechender Inventare in anderen Abnehmergebieten, vornehmlich im römischen Nordwesten, bei.

Für mich als Antragstellerin haben die Arbeiten im Ostalpenraum eine große Zahl neuer Erkenntnisse, interessanter und gewinnbringender Beobachtungen und Kontakte sowie viele weiterführende Fragen mit sich gebracht. Ich hoffe, dass das geförderte Projekt im Sinne der Zielsetzung des Lise-Meitner-Programms¹⁶ auch zum Vorteil und zur Belebung der österreichischen Forschungslandschaft beiträgt, Ansätze, Methoden und angebotenes Know-how nachhaltig hier auf Interesse sto-

ßen, nutzbar gemacht werden und den betreffenden Forschungsstätten dienlich sind.

Literatur

Carre/Pesavento Mattioli 2003/1: M. B. Carre/S. Pesavento Mattioli, Anfore e commerci nell'Adriatico. In: F. Lenzi (Hrsg.), *L'archeologia dell'Adriatico dalla preistoria al medioevo*. Atti del convegno internazionale Ravenna, 7-8-9 giugno 2001 (Firenze 2003), 268–285.

Carre/Pesavento Mattioli 2003/2: M. B. Carre/S. Pesavento Mattioli, Tentativo di classificazione delle anfore olearie adriatiche. *Aquileia Nostra* 74, 2003, 453–476.

Desbat/Martin-Kilcher 1989: A. Desbat/S. Martin-Kilcher, Les amphores sur l'axe Rhône-Rhin à l'époque d'Auguste. In: *Amphores romaines et histoire économique: dix ans de recherche*. Actes du colloque de Sienne (22–24 mai 1986). Coll. de l'École Française de Rome 114 (Rome 1989), 339–365.

Ehmig 2003: U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. *Frankfurter Arch. Schr.* 4 (Möhnensee 2003).

Ehmig 2009: U. Ehmig, Across the Alps in Amphorae. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt am Landesmuseum für Kärnten. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2007 (2009), 107–114.

Martin-Kilcher 1987: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). *Forsch. Augst* 7/1 (Augst 1987).

Martin-Kilcher 1994: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. *Forsch. Augst* 7/2 (Augst 1994).

Schindler-Kaudelka 2000: E. Schindler-Kaudelka, Un lot d'amphores d'époque tibérienne tardive. AA44, la cave à provisions de la fabrika impériale du Magdalensberg. In: *SFECAG, Actes du congrès de Libourne, 1er-4 juin 2000* (Marseille 2000), 387–399.

ANMERKUNGEN

- 1 Ehmig 2009, 107 ff.
- 2 Ehmig 2009, 108, Abb. 2.
- 3 Das Manuskript ist seit Beginn des Jahres 2009 abgeschlossen.
- 4 Für die Möglichkeit, die betreffenden Funde zu sehen und in das Projekt zu integrieren, danke ich Dr. Jürg Rageth, Dr. Verena Hasenbach, Dr. Mirta Faleschini und Dr. Julia Polleres.
- 5 Systematisch sind bisher nur die betreffenden Inventare aus der colonia Augusta Raurica und dem castrum Rauracense – Augst/Kaiseraugst mit knapp 6.000 Amphoren sowie Mogontiacum – Mainz mit rund 5.000 bearbeitet und vorgelegt worden; dazu Martin-Kilcher 1987 und 1994 sowie Ehmig 2003.
- 6 Ehmig 2009, 108, Anm. 9 mit der entsprechenden Literatur.
- 7 Ehmig 2009, 109 ff.
- 8 Ehmig 2009, 110. Mit der Analyse der Funde von Immurium, wo die südspanischen Ölbehälter ebenfalls fehlen, lässt sich ihr Absatzradius noch exakter definieren.
- 9 Grundlegend dazu Desbat/Martin-Kilcher 1989, 339 ff. sowie Martin-Kilcher 1994, 525 ff. und 542 ff.
- 10 Üblicherweise liegt den Funden am Magdalensberg ein Fundzettel mit einer Kurzansprache der Fundsituation bei. In vielen Fällen wird dabei auf einen entsprechenden Fundtagebuch-Eintrag verwiesen. In der Außenstelle des Kärntner Landesmuseums werden von Grabungsbeginn im Jahr 1948 bis heute über 200 Fundtagebücher verwahrt. In diesen lassen sich die Verweise auf den Fundzetteln generell wiederfinden. Beträchtlich größeren Suchaufwand –
pro Jahr liegen bis zu zehn Tagebücher mit über 100 Seiten vor, die nicht immer in chronologischer Folge geführt sind – erfordern Stücke, zu denen zwar die Fundumstände, nicht aber das Tagebuchzitat notiert sind. Darüber hinaus sind in den Büchern Objekte dokumentiert, die im Fundbestand nicht ohne weiteres auf Anhieb identifizierbar sind.
Die exakte Fundsituation der knapp 9.000 Amphoren am Magdalensberg anhand der Fundtagebücher sowie der bislang in 17 Bänden erschienenen Grabungsberichte zu eruieren, bleibt ein wichtiges Desiderat. So kann nicht nur ein Überblick über die Befunde, sondern insbesondere eine Vorstellung von Art und Qualität der betreffenden Befunde gewonnen werden. Für die in der Studie verfolgten Fragen aber ist eine derartige Betrachtungsweise von nachrangiger Relevanz und zu zeitintensiv.
- 11 Schindler-Kaudelka 2000, 387 ff.
- 12 Von zahlreichen Amphoren sind die Unterteile als große offene Gefäße erhalten; die Exemplare wurden üblicherweise unterhalb der unteren Henkelansätze halbiert. Auffallend häufig sind unter diesen Stücken solche der Form Dressel 6A.
- 13 Vgl. die Ausführungen zur Amphorengruppe 15 bei Martin-Kilcher 1994, 435 f. mit Abb. 197.
- 14 Vgl. zuletzt Carre/Pesavento Mattioli 2003/1, 268 ff.
- 15 Zu diesen im Überblick zuletzt Carre/Pesavento Mattioli 2003/2, 453 ff.
- 16 Vgl. § I 1 der Antragsrichtlinien für das Lise-Meitner-Programm, abrufbar unter:
<http://www.fwf.ac.at/de/applications/meitner.html>.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2008](#)

Autor(en)/Author(s): Ehmig Ulrike

Artikel/Article: [Across the Alps in Amphorae - 2. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt. 159-162](#)